40. Jubiläum Haus Wiesli

Eröffnet am 10. September 1981

Geschichten und Anekdoten

1981 - 2021

Wir feiern am 11. September 2021 unser 40-jähriges Wiesli Jubiläum

Programm:

11.00 Uhr	Eröffnung und Apero
11.30 Uhr	Musikalische Unterhaltung mit Musik Box
	Grilladen, BBQ vom Smoker und Walliser Raclette
13.00 Uhr	Kaffee und Jubiläums Kuchen
13.30 Uhr	Ballon Weit Flug Wettbewerb
14.00 Uhr	Musikalische Unterhaltung mit Duo Theo & Werni
16.00 Uhr	Ende der Feier

Shuttle: Um 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr fährt ein Shuttlebus vom Haus Steig zum Haus Wiesli und ab 15.30 bis 16.30 Uhr fährt der Bus wieder zurück zum Haus Steig.

Konsumation Für alle Bewohnerinnen und Bewohner ist die Feier kostenlos.

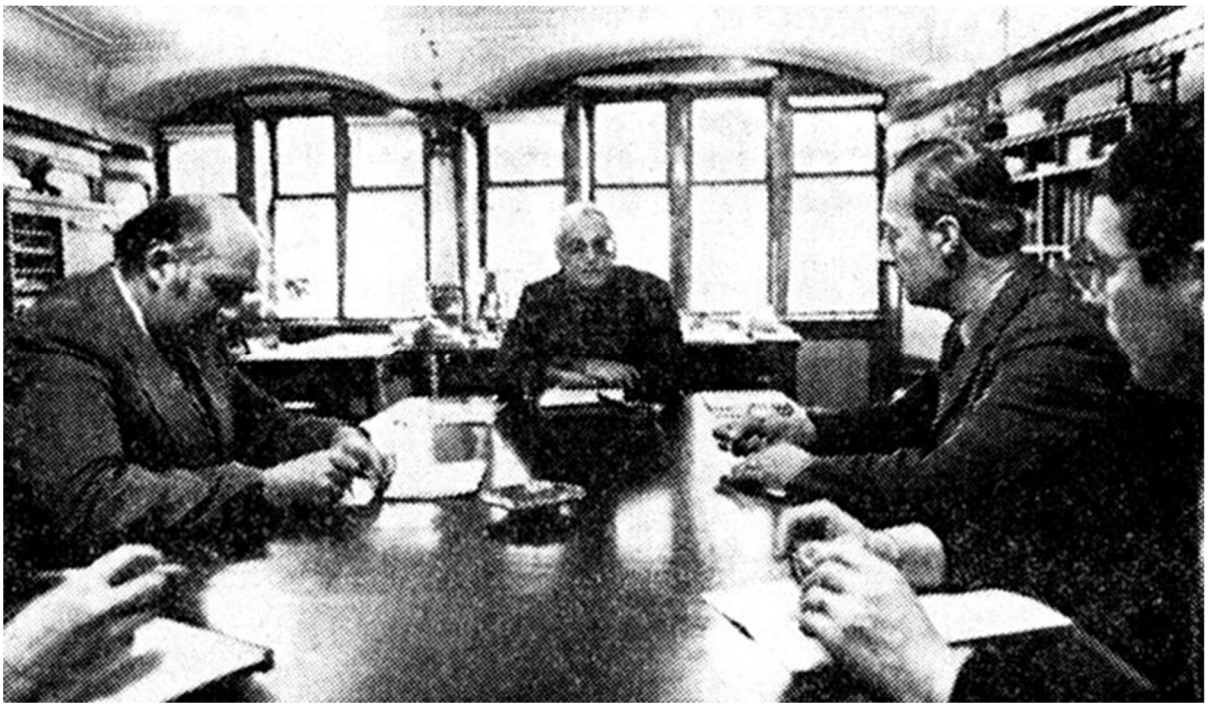
Wir freuen uns, Sie musikalisch und kulinarisch verwöhnen zu dürfen

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Leserinnen und Leser

Im letzten Jahr durften wir Ihnen eine Zeitschrift zum 30-Jahr-Jubiläum des Haus Steig präsentieren. Umso mehr ist es uns eine Freude, Ihnen eine Fortsetzung zum 40-Jahr-Jubiläum des Haus Wiesli zu überreichen. Mit dieser Ausgabe komplettieren wir die Zusammenführung des Alterszentrum Breite mit einem geschichtlichen Überblick zur Entstehung der beiden Häuser Steig und Wiesli. Da wir im Historischen Fundus, im Gegensatz zum Steig, nur auf die jüngsten 40 Jahre zurückblicken können, kommen noch einige Geschichten und Anekdoten von Personen vor, die im Haus Wiesli leben und arbeiten.

Altersheimprojekt Wiesli mit Pflegeabteilung ist jetzt baureif
(gemäss Artikel SN vom 29.08.1975)

«Wenn wir vermeiden wollen, dass unsere betagten Mitbürger, die auf einen Platz im Heim angewiesen sind, ihren Lebensabend nicht irgendwo ausserhalb ihres bisherigen Lebensbereichs verbringen sollen, dann ist der Bau eines weiteren Altersheims in der Stadt Schaffhausen eine Notwendigkeit. » Mit diesen Worten stellte Stadtrat Wemer Zaugg Pressevertretern die Vorlage des Stadtrates zum Bau des Altersheims Wiesli vor. Die Vorlage ging gestern an die Grossstadträte. Das Altersheim Wiesli soll auf der Breite, auf stadteigenem Land gebaut werden. Kosten des Projekts: rund 9,8 Millionen Franken



Das Projekt, auf stadteigenem Boden auf der Breite, an der Ecke Sonnenburggutstrasse / Rietstrasse ein weiteres Altersheim zu bauen, ist schon alt. Stadtrat und Fürsorgereferent Werner Zaugg datierte erste Überlegungen in den Frühling 1972. Im März jenes Jahres legte er dem Stadtrat eine erste Vorlage vor, die dieser grundsätzlich für gut hielt, mit der Verwirklichung aber keine Eile an den Tag legen wollte. Es wurde später eine Projektkommission einberufen, dann ein Wettbewerb für Architekten ausgeschrieben.

Im August 1975 wurden die Architektenentwürfe im Casino ausgestellt. Sie erregten damals ihrer Anzahl (63) und ihrer Güte wegen grosse Aufmerksamkeit.

Gewinner wurden die Architekten Rainer und Leonhard Ott. Diese bearbeiteten ihr Projekt weiter, erarbeiteten eine Kostenschätzung und einen analytischen Kostenvergleich, weil zuvor eine vorberatende Kommission des Grossen Stadtrates eine vom Stadtrat eingebrachte Kreditvorlage für Detailprojekt und Kostenvoranschlag zurückgewiesen hatte. Die Kostenschätzung — das ist ein interessantes Detail — ergab annähernd gleich hohe Zahlen wie für das in Neuhausen am Rheinfall zurzeit im Bau befindliche Altersheim Schindlergut, nämlich 9,8 Millionen Franken. Die Neuhauser haben diesen Kredit gewährt, die Schaffhauser Stimmbürger werden demnächst, nachdem sich der Grosse Stadtrat über die Vorlage gemacht hat, befinden.

Das Projekt «Wiesli» besteht aus zwei Gebäuden, einem Pensionärs Trakt und einem Personaltrakt. Beide Gebäude sind nach neuesten Erkenntnissen kostensparend konzipiert. Der Pensionärs Trakt hat im Obergeschoss 78 Pensionärs Zimmer mit WC, Dusche und Balkon (17,2 Quadratmeter Wohnfläche) und im Attikageschoss die Pflegeabteilung mit zwei Einzelzimmern und vier Zweierzimmern. Im Personaltrakt befinden sich neben der Vierzimmerwohnung für den Hauswart und einem Personalzimmer fünf weitere Pensionärs Zimmer. Im Obergeschoss sind die Vierzimmerwohnung für den Verwalter und sieben weitere Personalzimmer untergebracht.

Was kostet das Altersheim Wiesli mit seinen 83 Pensionärs Zimmern und den ganzen Infrastruktureinrichtungen, die es erlauben, das Altersheim als «Stützpunktheim» zu betreiben? Der Stadtrat braucht einen Nettokredit von 6,825 Millionen Franken (nach Berücksichtigung der von Bund und Kanton zugesicherten Subventionen).

Der erste Preis ging an die Architekten Rainer + Leonhard Ott

Charakteristisches zum Wiesli wusste auch der Architekt der Anlage, Rainer Ott, zu berichten. Ganz bewusst habe man ein flaches Gebäude mit grosser Grundfläche konzipiert, weil sich die alten Leute erfahrungsgemäss in Bodennähe wohler fühlen. Die grosse Grundfläche hat noch einen weiteren Vorteil: Das Parterre, wo sich Ess- und Aufenthaltsräume befinden, konnte äusserst grosszügig gestaltet werden. Denn für die Promotoren ist es ein zentrales Anliegen, dass das neue Altersheim nicht isoliert in der Landschaft stehen wird, sondern als eine Art Quartierzentrum, zahlreiche Kontakte von innen nach aussen und umgekehrt ermöglicht werden können. So ist auch dafür gesorgt, dass das Erdgeschoss mittels Falt- und Schiebewänden den verschiedensten Ansprüchen gerecht werden kann und Anlässe vielfältigster Natur gewährleistet sind. In diesen Zusammenhang gehören auch die in den Garten integrierten Schrebergärten, die Sportlergarderoben für die nahen Sportplätze sowie eine der Öffentlichkeit zugängliche Cafeteria, die den Kontakt zwischen Jung und Alt fördern soll. Das geplante Heim will also bewusst nicht die «Idylle am Waldrand», sondern es soll verschiedenste interne und ambulante Dienstleistungen wie Abgabe von Mahlzeiten, Wäschebesorgung, sorgfältige Betreuung und nicht zuletzt kulturelle und unterhaltende Anlässe ermöglichen.

Altersheim Wiesli: Abstimmung 28. Mai 1978

Die Abstimmung über die Erstellung eines neuen Altersheims im «Wiesli» ist vom Stadtrat auf den 28. Mai 1978 angesetzt worden. Am gleichen Tag gelangen fünf eidgenössische Vorlagen zur Abstimmung, nämlich das Sommerzeit-Referendum, das Brotpreisreferendum, Schwangerschaftsunterbrechung (Indikationengesetz), das Hochschulförderungsgesetz und die Initiative Sonntags-Autofahrverbot.

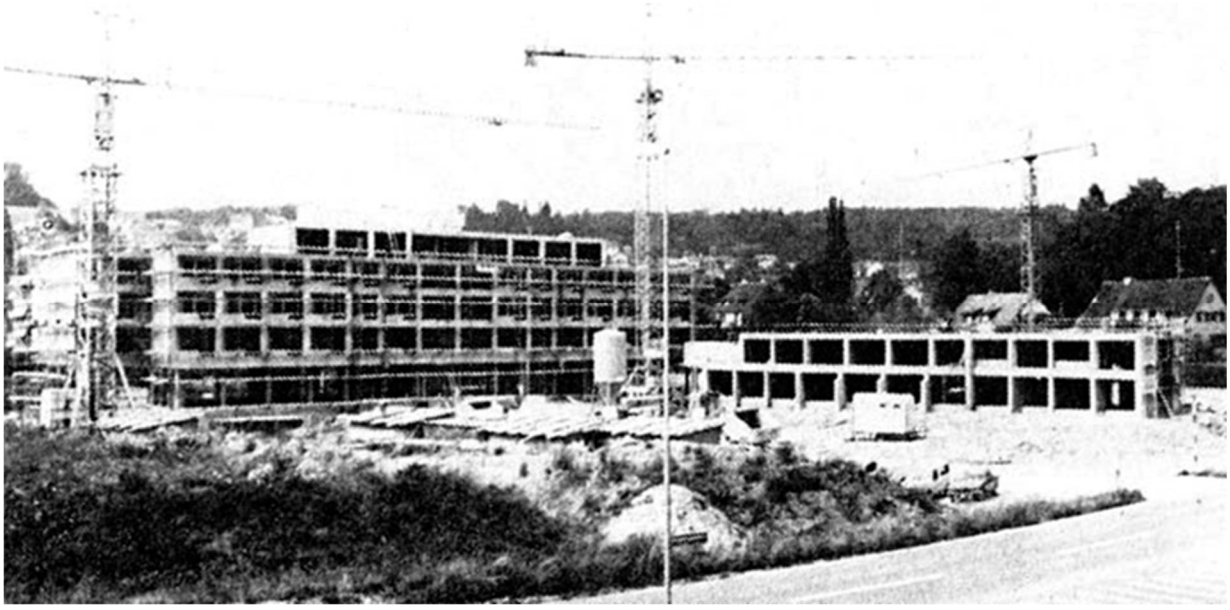
Das Projekt, auf der Breite an der Riet-/Sonnenburggutstrasse ein Altersheim zu bauen — über das am 28. April die Stimmbürger befinden müssen —, wurde am 21. März von den städtischen Parlamentariern einstimmig gutgeheissen.

Die Stadt genehmigt sich ein neues Altersheim im «Wiesli»
(gemäss Artikel SN vom 29.05.1978)

So deutlich haben die Schaffhauser Stimmbürger seit langer Zeit nicht mehr für einen Millionenkredit gestimmt. Von 20 544 Stimmberechtigten füllten am Wochenende 15 505 den Zettel für die städtische Abstimmung aus, 588 legten den Zettel leer oder mit ungültigen Hinweisen ein. Das ergibt eine Stimmbeteiligung von 78,3 Prozent, die an der oberen Grenze liegt. Möglicherweise animierte das erste sonnige Frühsommerwochenende die Schaffhauser, so zahlreich zur Urne zu schreiten. Möglich auch, dass die eidgenössischen Abstimmungen über die Einführung der Sommerzeit und von 12 motorfahrzeugfreien Sonntagen pro Jahr die Leute an die Urnen trieben, um Schlimmes zu verhüten. Der Vorlage des Stadtrates, mit einem Kredit von 6,825 Millionen ein Altersheim zu bauen, stimmten am Wochenende 11 610 Stimmbürger zu, und nur 3895 waren dagegen.

Die komfortable Zustimmung ist auch ein Honorar für die Politik des Stadtrates im letzten Jahr und ganz besonders für die Politik des Stadtrates Werner Zaugg. Werner Zaugg, der Fürsorgereferent, der in den Zeitungen nur ganz selten erscheint, der ein Magistraten Leben ganz ohne äusserlichen Glanz und Gloria führt, welcher der Stadt mit einer, fast möchte man sagen «preussischen», Einstellung dient, wo es gilt, alles für die Vaterstadt zu tun, für sich selbst aber nichts zu wollen, diesem Fürsorgereferenten zu folgen, wenn er die Zeit für reif erachtet, mit dem Bau eines neuen Altersheims zu beginnen, das fiel den Schaffhausern offensichtlich leicht. Die Zustimmung zum «Wiesli» mag für Werner Zaugg auch persönlich Genugtuung für das sein, was er empfand, als bestimmt wurde, dass die Stadträte ihre Ämter im Nebenamt führen müssen.

Altersheim Wiesli von Bienen umschwärmt: Ein gutes Omen
(gemäss Artikel SN vom 06.09.1980)

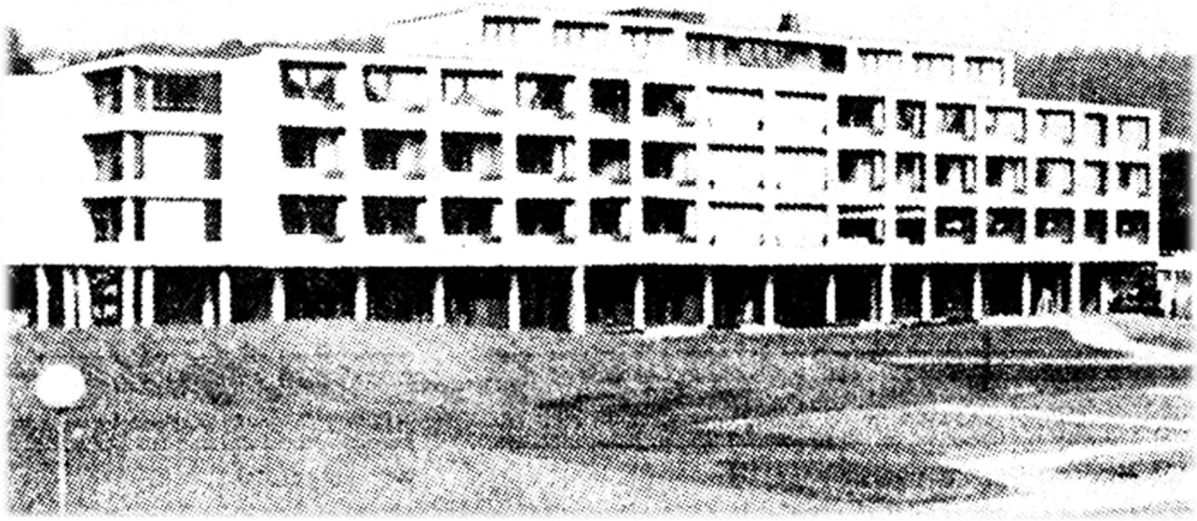


Das Altersheim Wiesli auf der Breite steht im Rohbau fertig da. Grund für eine Aufrichte Feier im Casino.

1,5 Millionen Kilogramm Steine und Mörtel trugen die Maurer auf der Baustelle des Altersheim Wiesli auf der Breite, bis das Mauerwerk erstellt war. Gestern Abend feierten die fleissigen Bauleute mit ihren Auftraggebern, dem Schaffhauser Stadtrat, den Architekten, den Ingenieuren, «Aufrichte» im Casino. Der Bau, so war aus den Ansprachen von Baureferent Aellig, von Architekt Rainer Ott und von Geschäftsführer Rene Zingg, zu erfahren, ist bislang wohlgelungen. Es gibt keine Terminverzögerungen. Einweihung dürfte termingemäss im Juli 1981 sein. Auch die Kosten blieben im Rahmen. Von der auf zehn Millionen Franken budgetierten Gesamtbaute sind jetzt acht Millionen Franken an Aufträgen vergeben. Stadtrat Aellig, der die zum Bau drängende Kraft von Fürsorgereferent Zaugg hervorhob, dankte in seiner Ansprache allen für die hervorragende Arbeit. Ein gutes Omen: Auf der Baustelle liess sich ein 3,5 kg schwerer Bienenschwarm nieder. Dank erfahrener Pflege und dank des guten Klimas dort, vermehrten sich die Bienen kräftig: Jetzt summen 200 000 Bienen ums Altersheim. Die Bauarbeiter sind überzeugt: Wo es den Bienen gefällt, da wird es auch den Alten nicht schlecht gehen.

Altersheim "Wiesli vollendet (gemäss Artikel SN vom 10.09.1981)

Etwas mehr als drei Jahre nach der überwältigenden Annahme durch den Schaffhauser Stimmbürger ist es am Wochenende soweit: Das neue Altersheim Wiesli auf der Breite wird am Freitag, Samstag und Sonntag eingeweiht. Am Samstag und Sonntag stehen die Türen offen, damit die Bevölkerung das jüngste Altersheim der Stadt besichtigen kann.



ALTERSHEIM WIESLI - DAS HEIM IM QUARTIER

Hans Stehrenberger, Verwalter

Auch das Quartier Breite/Hohlenbaum hat nun sein Altersheim - ein gut konzipiertes Heim in schöner Umgebung. Das Heim ist von Beginn an voll belegt. Es soll betagten und leicht pflegebedürftigen Bewohnern unter lebenserleichternden Bedingungen ein neues «Daheim» anbieten. Der Bau ist nur die äussere Schale. Wichtig ist, ob darin ein guter Geist herrscht und unsere Betagten sich wohlfühlen. Wesentlich ist auch, dass das Altersheim vom ganzen Breite/Hohlenbaum-Quartier getragen wird. Ein Grossteil der Pensionäre hat jahrzehntelang auf der Breite gelebt. Sie können weiterhin im Herzen des Quartiers leben und brauchen nicht das Gefühl zu haben, abgeschoben zu sein

Aktivität der Pensionäre zu erhalten, indem ihnen ein breites Feld von sinnvollen Beschäftigungsmöglichkeiten angeboten wird. Noch rüstige und interessierte Heimbewohner haben die Möglichkeit, bei Arbeiten im Haus oder im Garten mitzuhelfen. Für viele kann dies eine grosse Bestätigung bedeuten: «Man kann mich noch für etwas brauchen. » Es ist das Ziel, den Pensionären ein Optimum an liebevoller Pflege und Fürsorge angedeihen zu lassen. Das Personal sollte Zeit haben, auf Probleme, Wünsche oder kleine Plaudereien der Betagten einzugehen und sich ihnen zu widmen. Eine solche Betreuung funktioniert aber nur dann, wenn das Personal sich ohne schlechtes Gewissen die Zeit dazu nehmen kann, ohne dass die übrige Arbeit darunter leidet

Dienstleistungen für Pensionäre im Heim

Ein wichtiger Teil bildet die altersgerechte Ernährung. Der Pensionär kann zwischen Normal-, Diät- oder Schonkost auswählen. Zusätzlich stehen für die Zwischenverpflegung auf jeder Etage gut eingerichtete Teeküchen mit heimeligen Sitzplätzen zur Verfügung.

Die Zimmer werden einmal im Monat gründlich gereinigt. Daneben werden den Pensionären weitere Dienstleistungen wie Betten, Flicken sowie vollständiger oder teilweiser Zimmerdienst angeboten. Privat- und Bettwäsche werden jede dritte Woche gewaschen und gebügelt

Bei länger dauernder Erkrankung oder Pflegebedürftigkeit gestattet es die Pflegeabteilung unseren Pensionären, im Heim zu bleiben. Die Möglichkeit, das Pensionär Zimmer mit dem Krankenzimmer wechseln zu können, dabei aber in der vertrauten Umgebung und im alten Bekanntenkreis bleiben zu dürfen, ist nur von Vorteil. Diplomierte Schwestern mit ihren Pflegehilfen kümmern sich Tag und Nacht um die Kranken.

Die Cafeteria in der Eingangshalle lädt jeden Nachmittag zwischen 13.30 und 17 Uhr Bewohner und Gäste zu einem gemütlichen Schwatz bei Kaffee und Kuchen ein. Im Sommer verlockt der schöne Garten mit seinen Spazierwegen und Teichanlagen zum Verweilen.

Das Heim als Quartier-Stützpunkt

Das Alter, die «geschenkten» Jahre und Jahrzehnte, ist nicht immer nur herrlich und schön. Oft wird es getrübt durch Altersbeschwerden, welche die tägliche Hausarbeit beschwerlich und mühsam machen. Mit verschiedenen Dienstleistungen wie Abgabe von Mahlzeiten, Wäschebesorgung und Betreuung bei der Körperpflege will das «Wiesli» mithelfen, das Leben im Alter zu erleichtern. Gleichzeitig hat das Heim die Funktion, sowohl den Pensionären als auch den betagten Bewohnern der Breite als Ort der Begegnung zu dienen. Es soll deshalb ein weit offenes Haus sein, in dem auch jüngere Gäste jederzeit herzlich willkommen sind. Zu den regelmässigen kulturellen und unterhaltenden Veranstaltungen wie Altersturnen, Vorträge, Konzerte und Filme ist Alt und Jung herzlich eingeladen.

Mit den obgenannten Dienstleistungen soll das Heim in das Leben der vertrauten näheren Umgebung einbezogen werden und die zwischenmenschlichen Beziehungen unter Heim- und Quartierbewohnern fördern. In diesem Sinne heisse ich alle Pensionäre und Besucher recht herzlich Willkommen.

Ein «Freudentag»: Altersheim Wiesli eingeweiht (gemäss Artikel SN vom 10.09.1981)

Gestern Abend wurde das Altersheim Wiesli offiziell eingeweiht (rechts). Alt Stadtrat Werner Zaugg, der Vater des «Wieslis», freut sich über das gelungene Werk (links).

«Fünf Minuten» vor der Feierstunde verliess der letzte Handwerker die Stätte seines Wirkens, meinte Stadtpräsident Felix Schwank, als er eine ganze Reihe von Gästen begrüssen konnte: den Grossratspräsidenten, zwei Vertreter der Regierung, die zahlreich anwesenden Grossstadträte, das «Wiesli»-Verwalterehepaar Stehrenberger und vor allem alt Stadtrat Werner Zaugg. Das «Wiesli» sei «ein Kind» des ehemaligen Fürsorgereferenten. Er habe, meinte Schwank, das neue Altersheim «mit aller Sorgfalt» in die Wege geleitet. Die Volksabstimmung über das «Wiesli» habe 1978 eine «Trendwende» signalisiert. Die «positive Richtung» der städtischen Politik müsse beibehalten werden, obwohl in Zukunft nicht nur «schöne» Vorlagen anstünden, «Extreme Lösungen von rechts und links», mahnte Schwank,- könnten «in einen Graben führen. » Jetzt aber sollten wir uns vor allem freuen, schloss er.

Architekt Rainer Ott erklärte, ein Altersheim sei an und für sich eine «brutale Lösung» für ein menschliches Problem. Er und seine Mitarbeiter hätten sich bemüht, das Beste daraus zu machen: Lebendigkeit nicht durch «Accessoires» zu schaffen.

Ott überreichte Baureferent Aellig statt eines goldenen Schlüssels einen Computerschlüssel mit einer Lupe als Ausdruck für die ausgeklügelte Technik, mit der das Heim ausgestattet ist. Jörg Aellig freute sich, dass es gelungen ist, einen ausserordentlich grossen Baukörper subtil in das unverschandelte Breite-Quartier einzupassen. Die Architekten hätten mit Liebe auch das letzte Detail durchgestaltet. Von den 63 eingereichten Projekten («eine grosse geistige Leistung») habe die Jury zweifellos das richtige Projekt ausgewählt. Das neue Heim sei nicht nur schön, sondern wirtschaftlich und preisgünstig.

Fürsorgereferent Max Hess dankte ebenfalls allen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben. Bei 500 Anmeldungen, davon 80 «dringenden Fällen», stelle sich; 'die Frage, ob nicht bald ein weiteres "Heim geplant werden müsse. Der Entscheid könne nicht heute getroffen werden, meinte Hess. Er machte sich grundsätzliche Überlegungen, von denen man sich leiten lassen könnte. «Wer Wurzeln schlägt, lässt sich ungern verpflanzen». Ein Ja zum Alter falle den Leuten leichter, wenn sie sich «in vertrauter Umgebung» niederlassen können. Daher sollte man dezentrale Lösungen anstreben. Mit baulichen Massnahmen allein ist den Betagten nicht geholfen. «Wir sollten», appellierte Hess, «die Verantwortung gegenüber den älteren Mitmenschen in der Umgebung mehr wahrnehmen. » Im Alter sollte der Mensch nicht nur im «Bilderbuch des Lebens blättern», sondern auch «neue Seiten anfügen können».

Fürsorgedirektor Kurt Waldvogel überbrachte die Glückwünsche der Regierung. «S isch groote», gratulierte er mit den Worten Albert Bächtolds und unterstrich, dass vor allem auch der Kanton beträchtliche" 'Mittel ins «Wiesli» fliessen lassen. Nach den Eröffnungsreden, die von der Stadtmusik mit schmissigen Klängen untermalt wurden, begaben sich die Gäste auf einen Rundgang durch das Heim. Beim anschliessenden Nachtessen stellte die Küche erstmals ihr Können unter Beweis. Grossstadtpräsident Kurt Küster lobte an einer Tischrede noch einmal das gelungene Werk.

Altersheim Wiesli: «Ein Jahr ist schnell vorbei» (gemäss Artikel SN vom 13.09.1982)

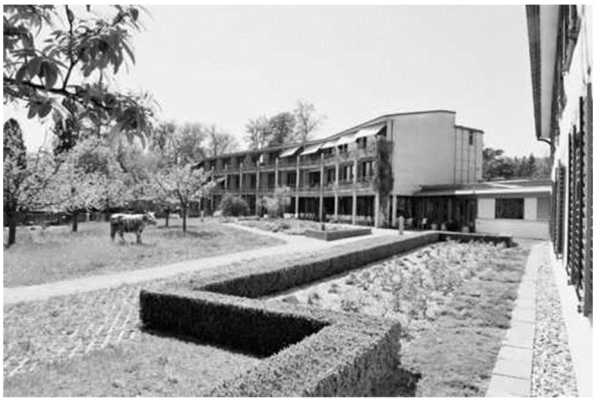
«Ein Jahr ist schnell vorbei», sagte Stadtrat Max Hess in seiner Begrüssungsansprache, und er freue sich an all dem Positiven, das er seit der Eröffnung dieses jüngsten, sechsten Altersheimes der Stadt Schaffhausen gehört habe. Das sei wichtig, denn alle die Menschen, die ihr Leben lang hart gearbeitet hätten, sollen jetzt, im Alter, Ruhe und Freude haben dürfen.

Hess: Siebtes Altersheim?

Das Wiesli sei denn auch entsprechend begehrt: Mit vier Pensionären sei es am 12. September 1981 eröffnet worden, schon bald sei es vollbesetzt gewesen, und schon lägen wieder 150 Anmeldungen vor, von denen etwa ein Dutzend dringend seien. Es müsse nun geprüft werden, ob eventuell ein siebentes Altersheim gebaut werden sollte, jedenfalls müsse eine Lösung gefunden werden. Für die gefreuten Verhältnisse im Wiesli dankte Max Hess dem Verwalter-Ehepaar Stehrenberger und dem Personal für ihren unentwegten Einsatz, aber auch den Pensionären, denn für ein gutes Verhältnis sei ein guter gegenseitiger Wille notwendig.

Altersheime schliessen sich zusammen (gemäss Artikel SN vom 29.04.2010)

Auf der Breite bilden die Altersheime Wiesli und Steig eine Betriebsgemeinschaft. Das ist ein erster Schritt hin zum geplanten Quartierdienstleistungszentrum.



Das Altersheim Steig bildet neu eine Betriebsgemeinschaft mit dem Altersheim Wiesli. Ab 2012 könnte es zum Quartierdienstleistungszentrum ausgebaut werden.Bild Bruno Bührer

Der Anteil betagter Menschen nimmt stetig zu. Es wird damit gerechnet, dass in den nächsten 30 Jahren der Anteil der über 70-Jährigen in Schaffhausen um 50 Prozent steigt. Damit steigen auch die Anforderungen an die Altersbetreuung. Mit Quartierdienstleistungszentren will die Stadt die Voraussetzung dafür schaffen, dass ältere Menschen so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden wohnen können, schliesslich ist Selbständigkeit auch im Alter ein grosses Bedürfnis. Konkret sollen in den Altersheimen nicht nur stationäre Aufenthalte angeboten werden, sondern auch verschiedene Dienstleistungen, von der Wohnungsreinigung über den Notruf bis zum Coiffeur. Zu diesem Zweck sollen unter anderem die Quartierteams der Spitex Schaffhausen in die Alters- und Pflegeheime integriert werden.

Betriebsgemeinschaft Steig/Wiesli

Vier solcher Quartierdienstleistungszentren sind geplant. Das erste, im Künzle-Heim, wird bereits im August eröffnet. Vor Kurzem hat der Stadtrat auch die ersten Schritte für ein zweites Quartierdienstleistungszentrum gemacht. Die beiden Altersheime Steig und Wiesli wurden zu einer Betriebsgemeinschaft zusammengeführt. Beide Heime werden neu einer Gesamtleitung unterstehen, die im Altersheim Wiesli angesiedelt sein wird, und haben ab Januar 2011 eine gemeinsame Rechnung. Bereits seit einem Jahr ist ein Küchenchef für die Verpflegung in beiden Heimen zuständig. Als neuen Gesamtleiter der Betriebsgemeinschaft Steig/Wiesli hat der Stadtrat an seiner Sitzung vom 20. April 2010 Peter Weber-Rupli gewählt. Peter Weber ist seit Ende 2003 Heimleiter im Altersheim Hallau, wo er nebst den Leitungsaufgaben an zahlreichen Organisationsentwicklungsprojekten beteiligt war (siehe auch SN vom 24. April). Der Stellenantritt ist auf den 1. September 2010 vorgesehen.

Jürgen Knispel bleibt im Wiesli

Der bisherige Heimleiter des Altersheims Steig, Werner Gasser, wird ab Juli 2010 das Quartierdienstleistungszentrum Künzle-Heim leiten. Jürgen Knispel, Heimleiter im Altersheim Wiesli, hat sich entschieden, im Zuge der Neuorganisation ab 1. Juli die Stelle der Hausleitung im Altersheim Steig zu übernehmen, da er überzeugt ist, den ihm sehr wichtigen persönlichen Kontakt zu den Bewohnern in dieser Funktion besser pflegen zu können als in derjenigen eines Gesamtleiters.

Nächste Schritte ab 2012

Bis das Quartierdienstleistungszentrum Steig-Wiesli aber realisiert wird, dürften noch ein paar Jahre verstreichen. Denn zunächst soll geprüft werden, wie gut die neuen Angebote im Künzle-Heim angenommen werden. Ein Schlussbericht zu dieser Evaluation soll 2012 vorliegen. «Es wird zum Beispiel um die Frage gehen, welche Dienstleistungen im Quartier angeboten werden sollen und welche besser an einem zentralen Ort», erklärt Monica Studer, Bereichsleiterin Betreuung. Erst nach dieser Evaluation sollen die Altersheime Steig-Wiesli, Kirchhofplatz und La Résidence zu Quartierdienstleistungszentren werden. Dazu wird der Stadtrat aber noch eine Vorlage zuhanden des Grossen Stadtrates ausarbeiten müssen.

Zum letzten Mal unter diesem Namen (gemäss Artikel SN vom 06.09.2011)

Das Fest «30 Jahre Altersheim Wiesli» wurde bei strahlendem Sonnenschein zu einem gelungenen Anlass.

Zum letzten Mal feierte das Altersheim Wiesli am vergangenen Samstag unter diesem Namen ein Fest, welches gleichzeitig die 30-Jahr-Jubiläumsfeier war. «Wir hätten das 30-Jahr-Jubiläum wahrscheinlich nicht gefeiert. Aber auf Anregung von Bewohnern haben wir uns dann doch entschieden, ein Fest zu machen», sagte Heimleiter Peter Weber. Natürlich bleibt das Altersheim Wiesli, wo es ist, neu bildet es aber mit dem bisherigen Altersheim Steig zusammen das Alterszentrum Breite. Bereits 2008 wurden die Küchen der beiden Altersheime zusammengelegt, und im Juli 2010 fand dann der definitive Zusammenschluss der beiden Heime statt. Diese Neuerung war notwendig, um das neue Konzept zur Altersbetreuung der Stadt Schaffhausen zu realisieren.

Weil die Zahl der älteren Menschen stetig steigt und laut Heimreferent Urs Hunziker in Zukunft jedes vierte Jahr ein neues Altersheim gebaut werden müsste, entschied man sich, sogenannte Quartier-Dienstleistungszentren einzurichten. Diese haben die Aufgabe, wie Hunziker in seiner Ansprache erklärte, die betagten Menschen zu unterstützen, damit sie so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben können. Mit dem Fest wollte die Leitung des Wiesli auch die Öffentlichkeit auf diese Neuerung aufmerksam machen. Aber es sollte in erster Line wirklich ein Fest für die Bewohner sein, beteuerte Peter Weber. Neben der Ansprache von Urs Hunziker unterstrich die Veteranenmusik Schaffhausen die festliche Stimmung zusätzlich. Auch Petrus schien ein Wieslianer zu sein, wie Peter Weber es formulierte, denn bei Sonnenschein konnten die Bewohner und Besucher sich nach Herzenslust am Grillbuffet bedienen. Und die Bewohner waren zahlreich erschienen, die Betreuung hatte es auch den schwächeren Bewohnern ermöglicht, an den Festivitäten teilzunehmen. Die Besucher hatten zudem an drei Ständen die Möglichkeit, sich über den Spitexdienst und den Mahlzeitendienst der Pro Senectute zu informieren oder Köstlichkeiten aus der Küche des Wieslis zu geniessen. Sowohl die Besucher wie auch die Bewohner schienen sichtlich begeistert vom Fest, denn vor allem für manch einen Bewohner bot das Jubiläum sicherlich eine willkommene Abwechslung. Somit hatten die Bewohner, welche den Anstoss gemacht hatten, sicherlich eine prima Idee, denn ein Fest zu feiern lohnt sich immer.

Wählen am Buffet, «wie im Club Med» (gemäss Artikel SN vom 18.05.2018)

In den Altersheimen Wiesli und Steig können Bewohnerinnen und Bewohner ihr Essen an der Theke auswählen und es sich an den Tisch bringen lassen oder gleich selbst mitnehmen. Oder sie bestellen am Tisch ihr Menü, wie im Restaurant.

Mehr Auswahl, weniger Reste

Im Altersheim Wiesli gibt es dreimal täglich ein Buffet. «Das ist einfacher so, und wir haben praktisch keine Reklamationen. Die Bewohnerinnen und Bewohner probieren auf diese Art auch viel eher einmal etwas Neues aus und haben die Menge im Griff, weil sie beim Schöpfen sagen können, wie viel es sein soll», erklärt Weber, und Probst fügt hinzu: «Für uns ist das ein Vorteil, wir sind nicht so fix an einen Menüplan gebunden, und ich kann spielen mit kleinen Mengen, die ich als ‹'s hett solang's hett› anbieten kann.» Peter Weber ergänzt: «Und wir haben viel weniger Food Waste auf den Tellern, also fast keine Retouren ab Tisch mehr.»

Grundsätzlich gibt es jeden Tag drei Menüs: Fleisch, Vegi und den Wochenhit. Man kann sich nach dem Wochenplan am Tisch das Menü bestellen, oder man schaut zuerst an der Theke, wie es aussieht, bestellt dann und lässt es sich an den Tisch servieren – wie in einer guten Konditorei den Kuchen, den man in der Auslage gewählt hat. Oder man nimmt, was man gewählt hat, gleich selbst mit – freihändig oder auf dem Rollator.

«Das brachte vom ersten Tag an Leben in den Speisesaal», erinnert sich Weber. Doch die Einführung sei harzig gewesen. Er, der Küchenchef, und die Leiterin der Hotellerie waren im Saal präsent, um Instruktionen zu geben. «Ist das jetzt eine neue Sparmassnahme, rentiert der Service nicht mehr? », sei er angesprochen worden, erzählt Weber. «Aber, wenn wir unsere Servicevielfalt heute wieder abschaffen würden, sollten wir uns im Speisesaal wohl besser nicht mehr blicken lassen. »

Ein willkommener Nebeneffekt des Buffets: Es ist immer jemand aus der Küche im Saal sichtbar und schöpft an der Front. «Und das ist auch gut für die Ausbildung unserer Lehrlinge – das Anrichten auf dem Teller wird wieder gelernt und geübt», sagt Roland Probst.

Gesund, traditionell und im Trend

Ein Blick auf die Speisekarte des Alterszentrums Breite, Restaurant Steig und «Wiesli» zeigt eine schöne Vielfalt: Rindshamburger mit Kräuterbutter Café de Paris, Ebly-Weizen mit Gemüsewürfelchen, gratinierter Blumenkohl, Vanillecreme und Pfirsich Melba. Im Vegi-Menü ersetzt eine gratinierte Roggenbrötchen-Pizza den Hamburger. Am Salatbuffet gibt es Sellerie, Rüebli, Randen, grüne Bohnen, Tomaten mit Mozzarella, Schnittsalat und Datteln, mit Frischkäse gefüllt.

Speziellen Wert legt der Küchenchef auf traditionelle Gerichte wie Kalbsleber, Kutteln, Blut- und Leberwürste. «Die haben unsere Kunden in guter Erinnerung, zum Teil noch aus ihrer Jugend – und auswärtige Gäste kommen dafür extra zu uns. » Kommende Generationen von Bewohnern wollten andere Systeme, sagt Heimleiter Weber: «Unsere Zeitfenster für die Mahlzeiten sind grösser geworden. Und für Kaffee haben wie heute schon Maschinen für Espresso, Latte Macchiato und alle Varianten. »

s'Aesse im Wiesli

Ein Gedicht von Herrn Werner Frey, Bewohner im Haus Wiesli seit 14.11.2006

Chrüchsch Du am Siebni us am Näscht:
dänn guete Tag, es git ä Fäscht:
Dä z'Morge-Kafi isch dä Hit,
wills eifach gar nüt Bessers git!

Zum z'Mittag häsch ä grossi Wahl
Vom Büffe, s'isch jo fascht à Qual:
Do git äs Schpiese vielerlei,
und Du chasch wähle, was es sei!

Zum z'Nacht, do gits au gueti Sache,
s'isch nid zum Hüüle - s'isch zum Lache:
do chömmer wähle, wa mir wänd:
so findt dä Tag sis gueti Aend!

Bistro Wiesli

Bistro Wiesli im neuen Kleid

Pünktlich zum 40. Jahr Jubiläum erscheint die ehemalige Cafeteria im neuen Kleid und heisst nun Bistro Wiesli. Mit dem Start der neuen Zentrumsleiterin Sylvana Gläser im Oktober 2020 wehte ein frischer Wind durch die Häuser. Die alte Cafeteria empfand Sie zurecht wenig einladend mit etwas verstaubten Charme. Schnell wurde gemeinsam mit dem Leiterteam eine sanfte Renovation geplant. Die holprigen Steinböden wurden mit einem durchgehenden Holzlaminat aufgefrischt, die Säulen und Wände haben nun eine rustikale Steinwerkoptik und das alte Getränkebüffet wurde vergrössert und modernisiert. Alles in allem wirkt das Bistro nun heller und frischer und lädt zum Verweilen und gemeinsamen zusammensitzen ein.

Mit dem grünen Logo möchten wir das Wiesli bekannter machen und als Quartierrestaurant auch für die Breite Bewohner zum Treffpunkt für Alt und Jung werden. Mit dem neuen gekühlten Kuchenbüffet ist es nun möglich die hausgemachten Süssspeisen und Snacks schöner präsentieren zu können. Ebenso wird auch das Getränkeangebot laufend erweitert und den Bedürfnissen unserer Bewohner und Gäste angepasst.

Optisch wird auch das Gastronomieteam im trendigen Bistro Look servieren und die Tischkultur wird durch neue Tischdecken passend zum rustikalen Design des Bistros abgerundet.

Auch in der Dekoration wird sich zukünftig das Wiesli gemäss dem Namen mit Blumen und Wiesen anpassen um zu mehr Gastlichkeit einzuladen.

Wir freuen uns, dem AZB Personal eine gemütliche Atmosphäre für entspannte Pausen zu ermöglichen und sind überzeugt, dass sich unsere Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste auch in Zukunft wohl fühlen können.

Wir heissen Sie ganz herzlich Willkommen und verwöhnen Sie gerne mit unseren hausgemachten, saisonalen und frisch zubereiteten Spezialitäten.

Unser Bistro Wiesli hat jeweils von Montag bis Sonntag von 08:30 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet.

Für Reservationen oder die Planung eines Anlasses im Haus Wiesli oder Haus Steig, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Bistro vor dem Umbau

Bistro nach dem Umbau

Im Wiesli

Ein Gedicht von Herrn Werner Frey, Bewohner im Haus Wiesli seit 14.11.2006

Im Wiesli, im Wiesli, do simmer dihei,
chönd tue und chönd mache, do simmer ganz frei,
Do simmer geborge, do gohts üs ganz guet,
Und d'Pfläg, die isch super - da git neue Muet!
Mir sind ä Familie, im Alter verbunde,
d'Belegschaft, die weiss: mir sind gueti Chunde!
Oeb arm oder riich - das isch einerlei:
Im Wiesli, im Wiesli, sind alli dihei!
Bim Aesse chasch wähle, grad da, was Du möchscht,
d'Betreuer sind fründlich und das isch es Höchscht!
Und häsch du es Liide und bisch Du gar chrank:
Weisch: d'Schwöschter, da Doktor, findt immer dä Rank!
Du muesch nie verzwiefle - Du bisch nie elei:
So isch's halt im Wiesli - do simmer dihei!

Das Alterszentrum Breite Team stellt sich vor

Leitungsteam

Haustechnikteam

Küchenteam

Gastronomieteam

Hauswirtschaftsteam

Pflegeteam Haus Steig

Pflegeteam Nachtwache

Pflegeteam 1. Stock

Pflegeteam 2. Stock

Pflegeteam 3, Stock

Pflegeteam 4. Stock

Team Administration

Fragen zu Rückblick, Gegenwart und Zukunft,

aus der Sicht von langjährigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen

Fiorenzo Santuari, Mitarbeiter Verpflegung seit 01. März 1987 im Wiesli

Welches waren im Haus Wiesli die grössten Veränderungen in den vergangenen Jahren?

Die Veränderungen reichen bei mir weit zurück, sie beginnen im Jahr 1987, wo das Wiesli ein Altersheim der neusten Generation war und die Bewohner bei der „Fastnacht“ verkleidet zum Fest erschienen. Ich habe den Übergang zur Integrierten Pflege bis zum heutigen Stand eines fast vollständigen Pflegeheims mitgemacht. In dieser Zeit erlebte ich 5 Heimleiter und 4 Stadträte die das Heimressort innehatten.

Was gefällt Ihnen heute im Haus Wiesli und was weniger?

Sich auf etwas festlegen ist sehr schwer, da es immer eine persönliche Sichtweise ist.
Eines ist aber ersichtlich, die Infrastruktur wird den steigenden Bedürfnissen nicht mehr lange standhalten.

Welche Ideen und Wünsche haben Sie für das Haus Wiesli in 10 Jahren?

Da ich wohl bald in den Ruhestand gehe, denke ich erübrigt sich hier die Frage. Einzig dass das Wiesli, nicht zu einer Institution wird, wo die Bewohner nur noch verwaltet werden.

Beschreiben Sie das Haus Wiesli in 2 - 3 Sätzen.

Es ist ein Ort der Begegnung für Alt und Jung. Ein Haus wo Freud und Leid nahe beieinander sind.

Aderassi Shainy, Pflegefachfrau seit 01.11.2001 im Steig und seit 01.07.2016 im Wiesli

Welches waren im Haus Wiesli die grössten Veränderungen in den vergangenen Jahren?

Der neu eingeführte Mitarbeiter-Brunch sorgt für einen regen Austausch unter den Mitarbeitern und Vorgesetzten. Auch die Mitarbeiter-Bar als monatliches Highlight schweissen das Team zusammen.

Was gefällt Ihnen heute im Haus Wiesli und was weniger?

Mir gefällt besonders das Team und die Pflegearbeit in der Demenzabteilung.
Mir fehlen die die Ausflüge mit dem ganzen Heim und Multikulti-Veranstaltungen mit Essen.

Welche Ideen und Wünsche haben Sie für das Haus Wiesli in 10 Jahren?

Ein Wintergarten auf der Demenzabteilung und mehr Digitalisierung und Modernisierung

Beschreiben Sie das Haus Wiesli in 2 - 3 Sätzen.

Wir sind eine grosse Familie, die während Corona eng zusammenhält und so die Krise gut überstehen wird. Eine Familie, die durch dick und dünn geht. Eine Gemeinschaft die gutes für die Gesellschaft bewirkt.

Ana Maria Costa Ribeiro, Mitarbeiterin Hauswirtschaft seit 01.04.1989 im Wiesli

Welches waren im Haus Wiesli die grössten Veränderungen in den vergangenen Jahren?

Die grössten Veränderungen in den letzten Jahren waren die 5 Heimleitungswechsel. Diese brachten immer einen neuen Wind und neue Veränderungen mit ins Haus.

Was gefällt Ihnen heute im Haus Wiesli und was weniger?

Mir gefällt meine Arbeit im Wiesli. Ebenfalls gefällt es mir, mit so verschiedenen Personen arbeiten zu können. Dadurch lernt man die verschiedenen Kulturen und Sprachen kennen.

Das Haus Wiesli ist mit seinen 40 Jahren bereits ein altes Haus. Dadurch benötigt dieses Haus noch diverse Optimierungen für das Wohl der Bewohner und das Personal.

Welche Ideen und Wünsche haben Sie für das Haus Wiesli in 10 Jahren?

Für das Haus Wiesli wünsche ich mir einen Fitness-bzw. Therapieraum zum Wohle der Bewohner/innen und dem Personal. Zudem benötigt das Haus Wiesli einen Personalraum für Ruhezeiten und Entspannung.

Beschreiben Sie das Haus Wiesli in 2 - 3 Sätzen.

Das Haus Wiesli ist trotz seinen 40 Jahren ein Haus voller Charme und mit vielen Geschichten. Mit ein paar Optimierungen kann man noch viel mehr daraus machen.

Eindrücke einer langjährigen Heimbewohnerin

Welche besonderen Ereignisse erlebten Sie seit Ihrem Einzug?

Ich erinnere mich gut an die Nacht am 04.Juni 2007 als der Blitz ins Wiesli einschlug und sämtliche Fernsehgeräte der Bewohner sowie die technischen Hausanlagen und das Licht nicht mehr funktionierten. Anschliessend wurden wir vom Heimleiter Jürgen Knispel aufgefordert, eigene Hausratsversicherungen abzuschliessen, weil die Schäden an privaten Geräten von den Versicherungen nicht übernommen wurden.

Ebenfalls erschrocken habe ich mich, als in meinem Zimmer im damaligen Nebentrakt im ersten Stock eine fette rote Schnecke den Kleiderschrank hochkroch. Ich konnte nicht begreifen wie eine Schnecke den Weg ins Obergeschoss gefunden hatte.

Einen weiteren Schreckmoment erlebte ich als in der Nacht unter meinem Balkon eine Gestalt mit Taschenlampe minutenlang umherlief und immer wieder stehen blieb. Nach einer schlaflosen Nacht fragte ich am nächsten Morgen den Hauswart Gust Waldvogel ob er das nächtliche Treiben auch mitbekommen habe. Er begann zu lachen und sagte, dass bin ich gewesen und habe im Garten nach Regenwürmer zum Fischen gesucht.

Was gefällt Ihnen heute im Haus Wiesli und was weniger

Ich fühle mich hier im Wiesli wohl und bin mit der abwechslungsreichen Küche sehr zufrieden.

Mir fehlt der Kontakt zur Aussenwelt was durch die Pandemie noch verstärkt wurde. Früher ging ich in die Stadt um Besorgungen zu machen und traf mich mit Bekannten zum Kaffee trinken. Ich hatte auch kaum Kontakt zu Mitbewohnern und war sehr selbstständig.
Durch das Besuchsverbot und die Heimschliessung fand ich aber Zugang zu einigen Bewohnern und einige Kontakte wurden dadurch enger und gefestigt.
Ich vermisse auch bedingt durch Corona die regelmässigen Anlässe von Singgruppe, Spielnachmittagen und Filmvorführungen. Sehr gerne sehe ich Gotthelf-Verfilmungen aus den 50er-60er Jahren.
Auch die Ausflüge mit dem Schiff habe ich immer geschätzt und hoffe, dass dies bald wieder möglich sein wird.

Welche Ideen und Wünsche haben Sie für das Haus Wiesli in naher Zukunft

Ich fände es toll, wenn man einen regelmässigen Treff mit einem Internet- und Handyfachmann organisieren könnte. Immer mehr ältere Leute haben heute Computer und wären froh, wenn man ihnen bei Fragen oder Problemen helfen könnte. Die Pro Senectute bietet das zwar an, aber dafür müssten wir aus dem Haus gehen, was nicht allen möglich ist.

Da wir kaum aus dem Haus kommen, wäre es hilfreich, wenn wir einen Kiosk hätten mit Alltagsgegenständen wie Kosmetik-und Taschentücher, Schokolade und Guetzli und für mich mehr Salziges.

Handwerkstand vo dä Landfraue

Seit Anfang Juli sind verschiedene Landfrauen und Bäuerinnen mit einem wunderschönen Verkaufswagen im Haus Wiesli und Steig. Sie präsentieren verschiedene selbsthergestellte Produkte, sei es Genähtes, Gestricktes, Gebackenes, Gebasteltes etc. Das Sortiment ist so verschieden wie auch die Produzentinnen. Im Moment sind es 10 Frauen, die ihre Produkte anbieten die sie in ihrer „Freizeit“ herstellen. Die Einen schon länger und die Anderen ganz spontan. Das macht es so lebendig. Wir hoffen natürlich, dass wir später unser Sortiment erweitern können! Jedes Mal steht eine Frau am Stand und präsentiert alle ihnen von Hand gefertigte Produkte wie zum Beispiel: *genähte Täschli, Taschen, Schlüsselanhänger, kreative Karten für verschiedene Anlässe mit Oho Effekt, Glasperlenketten, Schlüsselanhänger, gestrickte Socken, Finkli, Websachen aus der Webstube, Honig- und Früchtesortiment, verschiedene Schmuckstücke, Teigwaren, Felle, Seifen, Würste aus Ziegenfleisch, verschiedene Konfitüren und Sirupe, Gebackenes wie Rickli, Brätzeli, Hefegebäck, Brötli, Zöpfli, Änis und vieles mehr.*

Besucht uns mal und lasst Euch überraschen mit dem Angebot. **„S’hät so lang s’hät“**

An folgenden Daten sind wir vor Ort**:**

27.9 / 01.10 / 03.10. / 01.11. / 05.11. / 07.11. / 29.11 / 03.12. / 05.12

Immer von 14:00 – ca. 17:00 Uhr, so dass man es mit einem Kaffeebesuch verbinden kann. Voranzeige: wir wollen auch einen Advent – und Weihnachtsmarkt mit mehreren Ständen anbieten. Für genauere Infos schauen sie immer bei der Infotafel des jeweiligen Altersheims nach. Wir finden es eine sehr gute Gelegenheit den Bewohnern und den Gästen einen kleinen Einblick zugeben. Nebenbei gibt es auch interessante und gute Gespräche.

Wenn Fragen sind, direkt im Altersheim nachfragen oder bei mir als Verantwortliche.

Vrony de Quervain - Stamm, Co - Präsidentin der Schaffhauser Landfrauen
052 681 47 55 oder 079 599 4716

Wir freuen uns auf einen Besuch und bis bald, euer Landfrauen Handwerkteam

Sylvana Gläser, Zentrumsleiterin AZB

"Wer in der Zukunft lesen will, muss in der Vergangenheit blättern."
(André Malraux)

Das Haus Wiesli hat sich in den 40 Jahren vielen Herausforderungen und einigen Veränderungen gestellt. Der Bau wurde 1981 vollendet und war laut Herrn Stehrenberger (damaliger Verwalter) von Beginn an voll belegt. Das Wiesli hat damals betagten und leicht pflegebedürftigen Bewohnern unter lebenserleichternden Bedingungen ein neues «Daheim» geboten.

Im Laufe der Zeit nahm der Anteil alter Menschen stetig zu. Heute rechnet man damit, dass in den nächsten 30 Jahren der Anteil der über 70-Jährigen in Schaffhausen um 50 Prozent steigen wird. Damit ändern sich auch die Anforderungen an die Altersbetreuung. Seit 2010 bilden das Haus Steig und das Haus Wiesli eine Betriebsgemeinschaft. Vorgabe im 2012 war, dass sich die Häuser stetig zu Quartierdienstleistungszentren - Alterszentren weiterentwickeln. Das Wohnen soll auch mit leichter Pflegebedürftigkeit zu Hause möglich sein und gefördert werden. Hier sollen die quartiernahen Alterszentren Pflege und Unterstützung bieten. Ein effektiver Eintritt ins Alterszentrum soll erst bei einer mittleren bis hohen Pflegebedürftigkeit erfolgen.

Die Veränderung der Pflegebedürftigkeit stellte die Infrastruktur und den Bau des Haus Wiesli vor grosse Herausforderungen. Auch die Anzahl und die Fachausbildungen des Personals mussten angepasst werden.

Im Alterszentrum Breite wurde laufend in die Individualisierung der Dienstleistungen, die Mitarbeitenden und in die Infrastruktur investiert. Um auch weiterhin den steigenden Anforderungen gerecht zu werden wird dieser Prozess aktiv fortgesetzt werden. Die Zukunft der Seniorinnen und Senioren verändert sich und das Alterszentrum Breite entwickelt sich mit den veränderten Bedürfnissen.

Gemäss Trendstudien werden neue Wohnformen wie "Smart Home", Wohnen mit Dienstleistungen oder intergenerative Wohnanlagen in einem sicheren Umfeld mit Pflegeeinrichtungen die heutige Form der Altersinstitutionen ergänzen. Die Digitalisierung kombiniert mit ambulanter Pflege ermöglicht es älteren Menschen, länger und sicher zu Hause zu leben. Das Durchschnittseintrittsalter in eine Pflegeeinrichtung wird sich weiter erhöhen und Palliativ-Care sowie Demenz wird für die Altersinstitutionen noch stärker in den Vordergrund treten. Ein Eintritt in eine Altersinstitution wird nur dann erwogen, wenn es gar nicht mehr anders geht. Die Herausforderung, genügend qualifizierte Mitarbeitende zu finden, wird ebenfalls noch stark zunehmen.

Im Alterszentrum Breite gestalten wir zusammen mit unseren Bewohnerinnen und Bewohner und unseren Mitarbeitenden den Alltag.

In der Weiterentwicklung orientieren wir uns an den wissenschaftlichen Trends, den übergeordneten Strategien, und politischen Vorgaben.

Das Alterszentrum Breite ist mit seinen innovativen und herzlichen Mitarbeitenden bereit den Trends angepasst zu begegnen. Wir freuen uns auf die Zukunft.

Ein herzliches Dankeschön allen, welche am Entstehen dieser Jubiläumszeitung mitgewirkt haben.

Sylvana Gläser, Zentrumsleiterin AZB

Roland Probst, Küchen-und Gastronomieleiter AZB